

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 46

Artikel: Es ist heute alles so viel leichter
Autor: Knobel, Bruno / Barth, Wolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-505253>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

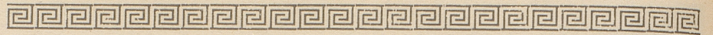
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

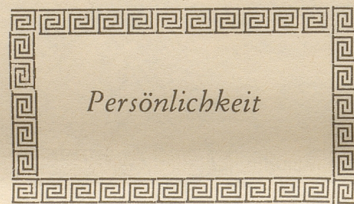
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



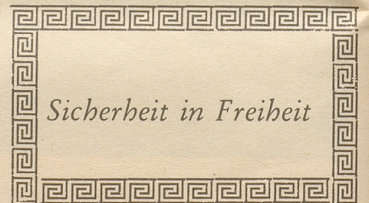
ES IST HEUTE

Ich sehe nicht ein, weshalb man die alte Zeit stets auch gut nennt. Es hat sich doch seit früher recht manches zum Besseren gewendet, und wir haben es in sehr vielem bedeutend leichter als unsere Altvordenen. *Wie leicht fällt es uns doch in heutiger Zeit, gute, prächtige Menschen mit allen nur denkbaren Vorzügen zu sein!* Für einige Franken ist heute ja alles erhältlich. Und wie man ein so prächtiger, vorbildlicher Mensch werden kann, das wird uns nicht mehr langatmig in Erbauungsbüchern weisgemacht, sondern in jeder Illustrierten.

seitigen – Inserate durchgelesen, und jetzt weiß ich's: Eine Persönlichkeit ist, wer über das gewisse Etwas einer Persönlichkeit verfügt, und dieses gewisse Etwas ist bedeutend leichter zu erringen als die Forderungen von Horaz, Platon oder Ricarda Huch zu erfüllen: Man braucht dazu nur entweder den fein modellierenden Sporty-look-Strumpf, hauchfein und schmeichlerisch, oder den würzigen, aus unverfälschten Virginiatabaken stammenden Cigarettenrauch, welcher die ganz persönliche Note der großen Persönlichkeit ausmacht (am besten mit Doppelfilter und in Fresh-Packung) oder aber, was auch noch möglich ist: den Grate-Lakes-Nerzmantel, «Abbild Ihres Stolzes und Ihrer Persönlichkeit»; da haben Sie's, Sie können wählen! So einfach ist das heute!



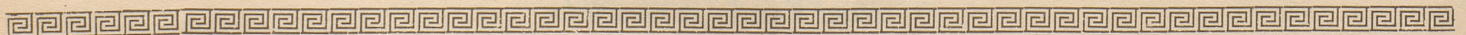
Wie schwer war es doch einst zum Beispiel, eine Persönlichkeit zu sein oder zu werden. Eine Persönlichkeit sei, so erklärte noch Platon, wer selbständig so lebe, daß Rede und Tat zu gutem Klange sich vereinen, und Horaz nannte *den* eine Persönlichkeit, der treu und fest auf sich selbst beharre und den starken Sinn nicht beuge vor der Menge Wüten, die Schlechtes heischt. Und noch Ricarda Huch behauptete, für seine Handlungen sich allein verantwortlich fühlen und allein ihre Folgen, auch die schwersten, tragen – *das* mache die Persönlichkeit aus. Und da soll mir einer kommen und sagen, wir hätten's heute nicht einfacher. Ich habe mir einmal am Kiosk acht der am meisten gefragten Illustrierten gekauft und die – meist ganz-



Ihr freies, sicheres Auftreten – so wird in einem andern Inserat erklärt – ist Ausdruck Ihres *Charakters*, der identisch ist mit der Qualität von Crossy-your-heart, dessen Vollendung nicht nur magic, sondern auch fashion ist und der die weibliche Kühlerfront raffiniert silhouettiert. Also Charakter dank gekreuzter Träger. Freiheit und Sicherheit, die den Charakter ausmachen, gibt's aber auch für den Mann, sofern er die geeignete Unterwäsche trägt, die überdies waschbequem und pflegeleicht ist und in



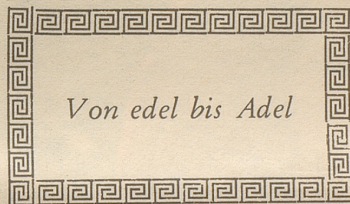
B A R T H



ALLES SO VIEL LEICHTER

einer Art geschnitten, die das große Geheimnis des erfolgreichen Mannes ist ... Wenn ich denke, daß einst – nach Novalis – Charakter vollkommen gebildeter Wille war, heute aber nur noch vollkommen geschnittener Slip ist, wenn man denkt, wie schwer es sich noch ein Wilhelm von Humboldt machte, der den guten Charakter pries, der durch die Ehrfurcht vor dem Heiligen, durch den edlen Widerwillen gegen alles Unreine, Unzarte, Unfeine und durch die tiefempfundene Liebe zum rein Guten und Wahren gebildet werde – wer an diese nicht unerheblichen Anforderungen denkt, der wird mir beipflichten, daß es heute leichter ist, durch richtige Wahl der Wäsche zum gleichen hohen Ziel zu gelangen, Wäsche, die zudem die *«absolute Freiheit»* vermittelt, Freiheit in Sport und Gesellschaft. Was machte man früher um die Freiheit (die nicht einmal absolut war) eine Geschichte! Und wie simpel ist das heute: Man wählt die richtige Unterwäsche, et voilà. Frei und auf ewig frei, sei unser Feldgeschrei, winkt uns das Ziel: Trage Posy. Das vermittelt auch *Sicherheit*. Sicherheit aber auch mit Sicherheitsklingen und dank gutem Haarwuchs: zur Förderung des letzteren ist mit Sicherheit jenes Haarwasser das sicherste, das als Grundlage den kraftstrotzenden Frühlingsaft junger Birken verwendet. Ueberhaupt geht Sicherheit über alles. Safety und Ladies first! (Sicher ist sicher) Sicherheit dank dem Hüftgürtel, der durch weiche Härte, durch elastische Festigkeit und trotz großer Kleinheit stützt, trägt, ausgleicht, modelliert – Sicherheit modelliert ... und: Der einzig Sichere (Büha) ist der *«Well-dream-liner»*

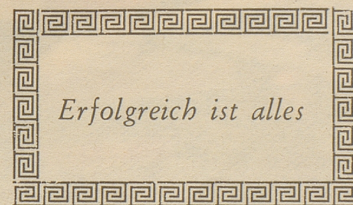
spricht das Inserat. «Das einzig Sichere ist das Wissen», sagte der auf unerträglich lästige Weise antiquierte Origenes, und Hippokrates ging so weit, zu sagen, unsere Sicherheit sei um so größer, je weniger man sich Vorrat zu künftiger Reue sammle. Wir haben es entschieden leichter, und der Fortschritt ist erheblich. (Wenn ich hier verhältnismäßig lang und indezent bei Unterwäsche verweilte, dann ist das nicht meine Schuld, in meinen Illustrierten handelten etwa 100 von 600 Seiten davon.)



Es ist erstaunlich, wieviele es darauf abgesehen haben, den Menschen *edel* zu machen: Prüfen Sie die Hängebücherei, die dank ihrer edlen Form Ausdruck eines (edlen) Stücks von Ihnen ist. So spricht der Möbelhändler, d. h. so schreibt sein Reklametexter. «Der individuelle Duftakzent des Rasierwassers *«Gentlemen»* veredelt» – so spricht die eine Kosmetikfirma, während die andere diskret flüstert, das Echte, Edle Ihrer Erscheinung, geschätzte Dame von Welt, werde betont und komme erst zur wahren Geltung, wenn Sie für unter die Arme den desodorosduftenden Spray von hautsanfter Wirkung verwendeten. Wie einfach doch so ein Spray ist, der Echtheit und das Edle vermittelt schon auf leichten Druck hin. «Das Echte bleibt der Nachwelt unver-

loren», sagte Goethe, aber auch der richtige Spray sei von dauernder Wirkung, heißt es heute, und so können wir froh sein, nicht mehr in der Zeit von Ludwig Tieck zu leben, der als edel nur *den* bezeichnete, der auch im Recht den Eifer zügeln kann, noch edler den, der um der Freunde willen sich seines Rechtes selbst entäußern mag ... Verzeihung, aber ob man's sich früher nicht etwas zu schwer gemacht hat?

Auch *Adel* läßt sich heute ohne Mühe gewinnen. Der Adel in der Linie eines ganz bestimmten schmierungsfreien und bremsausgleichsventilten Wagens beispielsweise *«adelt auch Sie»*, heißt es, und Sie brauchen ihn bekanntlich nicht einmal bar zu bezahlen, wie Sie wissen. Und auch das ist ein ganz schöner Fortschritt, sagte doch Schiller noch: *«Adel ist auch in der sittlichen Welt; gemeine Naturen zahlen mit dem, was sie tun, edle mit dem, was sie haben»*. Aber das ist natürlich hoffnungslos veraltet.



Die meisten Rezepte, die ich fand, wiesen Wege zum Erfolg. *Erfolgreich* sind (oder wenigstens: scheinen) Sie mit dem Bla-Bla-Wäschestil, der Karriere macht; erfolgreich, wenn Sie die tieftaillierte und geometrische Linienführung eines bestimmten Kostüms bevorzugen, wenn Sie sich den Fernsehapparat anschaffen, der zu Ihren

Möbeln paßt, wenn Sie konsequent Old Glamour After Shave Lotion verwenden, vor allem aber, wenn Sie die Zigarette der erfolgreichen Prominenz rauchen, womit Sie auch in deren erlauchten Kreis eintreten und sich nun halt einmal auch Gedanken machen müssen, ob Sie, im Greenbrier-Hotel in White Sulphur Springs absteigend, Tontauben schießen, Golf oder Tennis spielen oder ganz schlicht in die malerischen Alleghenys reiten wollen ... Nein, darunter geht's nicht. Erfolg verpflichtet. Aber bei der Leichtigkeit, mit der man erfolgreich wird, dürfte das in Kauf zu nehmen sein. Es ist noch allemal einfacher als einst. Da galt noch, was Albert Einstein etwas bedauernd sagte, nämlich *«als erfolgreicher Mann gilt jeder, der von seinen Mitmenschen mehr empfängt als seinen Diensten entspricht»*. Heute ist es anders; heute kauft man sich die Ueberzeugung, daß man über sämtliche guten Eigenschaften verfügt. Und man erhält erst noch Rabattmarken.

Und nun weiß ich auch, weshalb in der Schweiz Millionen von Illustrierten abgesetzt werden: Allein schon ihre Inserate, die ja etwa drei Viertel ihrer Seiten belegen, ersetzen uns das, was frühere Generationen sich mit erheblicher Mühe aus Büchern über Selbsterziehung und Charakterbildung, durch harte Erfahrungen oder durch die Kinderstube angeeignet haben. Wir haben allen Grund, zu danken.

Bruno Knobel

